

Die Herausforderung der alten Fotos

Thangelstedt: Optikprofessor Timo Mappes hat sich schon als Pennäler in alte Herrensitze verliebt

Vorwürfe wegen Missbrauchs gegen Erzieher

Jugendamt des Kyffhäuserkreises erstattet Anzeige

Ebeleben. Die Polizei ermittelt gerade in einem mutmaßlichen Missbrauchsskandal, in den nach Informationen unserer Zeitung ein Erzieher aus einem Heim in Ebeleben (Kyffhäuserkreis) involviert sein soll. „Den Vorfall eines möglichen sexuellen Missbrauchs innerhalb einer Jugendhilfestation ist dem Landratsamt bekannt, denn im Rahmen einer an das Jugendamt gerichteten Meldung über die Gefährdung eines Kindeswohls innerhalb der Einrichtung, wurde der Vorfall dem Landratsamt bekannt“, sagte Martin Pollack, der stellvertretende Pressesprecher des Landratsamtes in Sondershausen. Wann der Vorfall bekannt wurde, darüber schwieg das Landratsamt, „um die polizeilichen Ermittlungen nicht zu behindern“, wie Pollack am Dienstagabend sagte.

Nachdem das Jugendamt Kenntnis von dem Vorfall erhalten hat, wurde unmittelbar der Schutz der betroffenen Kinder sichergestellt, und es wurde Anzeige bei der Kriminalpolizei unter Einbeziehung der Kinder- und Jugendpsychiatrie Nordhausen, des Kinderschutzes des Kyffhäuserkreises sowie der Heimaufsicht des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport erstattet, wie es vom Kreissprecher weiter hieß.

Die Jugendlichen werden derzeit intensiv betreut. Das Landratsamt befindet sich in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit allen beteiligten Stellen, hieß es. *sal*

Motorradfahrer stirbt nach Unfall

Auma-Weidatal. Ein Unfall zwischen einem Motorrad und einem Transporter in Auma-Weidatal (Landkreis Greiz) ist tödlich ausgefallen. Der Motorradfahrer (77) starb vor Ort an seinen Verletzungen, wie die Polizei mitteilte. Beide Fahrzeuge waren in gleicher Richtung auf einer Straße unterwegs, als es zum Zusammenstoß kam. Dabei sei eines der Fahrzeuge abgelenkt, als das andere gerade überholte. Genauere Informationen zum Verlauf des Unfalls gab es zunächst nicht. Zu möglichen Verletzungen des 29-jährigen Transporterfahrers machte die Polizei keine Angaben. Die Unfallstelle war mehrere Stunden voll lang gesperrt. *dpa*

Hanno Müller

Thangelstedt bei Blankenhain. Der Hausherr kommt persönlich, um das Gartentor zu öffnen. Zu ist es nur, wenn der Hund da ist. Ein ehemaliger Therapiehund in Rente, sagt Timo Mappes lächelnd, als habe das auch Symbolcharakter. Altem ein neues Leben geben, darum geht es schließlich auch beim betagten Herrenhaus von Thangelstedt. Als Mappes es 2019 kaufte, schien es verloren. Kein Schiefer mehr auf dem Dach, die Gauben geschliffen, die Fenster verrottet oder zugemauert. An vielen Stellen drang Wasser ein, vom historischen Putz war nicht mehr viel übrig. So ziemlich alles in Haus und Grundstück war vernachlässigt, verwohnt, von den letzten Mietern vermüllt und verwüstet. Bei den Auseinandersetzungen mit Letzteren wurde es auch schon mal handgreiflich. Das Haus war es ihm wert, sagt der neue Besitzer.

Mappes ist 47. Geboren in Mannheim, die Mutter aus Bayern, der Vater aus Osnabrück. Als gefragter Maschinenbauingenieur war er weltweit unterwegs. Er hat in den USA, Dänemark, Frankreich gelebt. 2012 stieg er für sechs Jahre bei Zeiss ein, wo er schließlich die globale Forschung und Entwicklung supermoderner Brillengläser leitete. 2018 der Ruf als Professor für die Geschichte der Physik an die Uni Jena, um das neu zu gründende Deutsche Optische Museum (D.O.M.) aufzubauen.

Von einem Renaissancekasten fürs Leben angefixt

Warum zieht es einen Weltgeristen ins abgelegene Weimarer Land? Als Pennäler habe er mal die ehemalige Sommerresidenz des Abtes von Echternach gehütet, erzählt er. Die eine Woche im einsamen Renaissancekasten an der luxemburgischen Grenze habe ihn fürs Leben angefixt. Haus Thangelstedt entdeckte er auf einem „stinknormalen“ Immobilienportal. Ein Glücksfall, der es allerdings in sich hat.

Doch erstmal darf geschichtlich geschwärmt werden. Der Hausherr nutzt dafür inzwischen jede Gelegenheit. Eine erste urkundliche Erwähnung des Geländes reiche zurück bis zu den Ottonen im 10. Jahrhundert, da hieß der Ort noch Suveldun oder Saufeld. Verortet lässt sich hier vermutlich die geschichtsträchtige Versöhnung von Kaiser Otto I. (912-973) mit seinem Sohn Liudolf von Schwaben (930-957) im Dezember 954. Das heutige Gebäu-



Timo Mappes richtet das mittelalterliche Herrenhaus in Thangelstedt so originalgetreu wie möglich wieder her.

HANNO MÜLLER (6)

de entstand 1682. Erbauer war Christoph Friedrich von Thangel (+1690), hochfürstlicher sächsischer Rath und Landjägermeister in Weimar. Überliefert sei, dass er nicht von Saufeld heißen wollte und deshalb dem Ort seinen Namen gab. Die durch Mappes inzwischen wieder hergerichteten Keller sind allerdings älter und deuten auf einen Vorgängerbau hin.

Nach von Thangel übernahm Weimars Herzog Carl August das Anwesen in seinen Privatbesitz. Goethe erwähnte es erstmals in seinem Tagebuch am 17. 2. 1777. Im 19. Jahrhundert war es unbewohnt, bevor es der in Weimarer Diensten stehender Schweizer Baron Siegfried von Groß (1870-1955) erwarb, der im Kontext des Stauffenberg-Attentates von der Gestapo verfolgt wurde und 1944 nicht mehr nach Deutschland zurückkehrte. Im Schriftverkehr mit DDR-Behörden habe er aber aus der Ferne – leider vergeblich – versucht, zu erhalten, was sich irgendwie erhalten ließ. Inzwischen sieht Timo Mappes Land.

Zum Beleg zeigt er gern Vorher-Nachher-Fotos. Zum Haus geht es wieder über historisches Pflaster.

Mappes hat gut 200 Quadratmeter davon freigelegt, dafür mit Hacke und kleiner Schaufel teils bis zu 80 Zentimeter Boden und Schotter abgetragen, um die historische Substanz nicht zu beschädigen.

Auf alten Plänen entdeckte er eine frühere Terrassierung des Gartens – das meiste war noch da und ist inzwischen wieder sichtbar. Dach und Fenster sind neu, die Gauben rekonstruiert. Konkrete Summen bleiben sein Geheimnis, nur so viel: Eine frühere Wohnung in Karlsruhe hat er inzwischen verkauft. Unterstützung kommt nicht zuletzt von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und vom Thüringer Landesamt für Denkmalpflege. Jeder Cent sei willkommen.

Kleines Kreuzgewölbe über dem Abort

Diese Hilfe gibt es auch weil er eben der ist, der er ist. Für die Restauratoren wird es dadurch manchmal anstrengend – denn die neue Fassung orientiert sich stets „sklavisch am historischen Befund“. Doch für diese Sorgfalt wurde Mappes 2023 mit dem Thüringischen Denkmalpreis ausgezeichnet. Einer-

seits soll Thangelstedt das neue Zuhause werden. Dafür gibt es im Obergeschoss schon eine schicke Küche und ein tolles Bad, sein kleiner Sohn Tiago fühlt sich hier sehr wohl. Drei Meter hohe Regale sind immerhin schon mal vorbereitet, um wenigstens einen Teil der Bücher aufzunehmen. Eine riesige private Sammlung historischer Mikroskope wartet in dutzenden Kisten darauf, in drei Räumen des Mittelgeschosses präsentiert werden zu können.

Andererseits soll Thangelstedt auch wieder das werden, was es mal war, ein architektonisches Kleinod mit vielen historischen Bezügen und Schichten, so originalgetreu restauriert wie möglich. Dafür gräbt Mappes in Archiven, studiert alte Karten und Fotos. Jede neue Entdeckung birgt neue denkmalpflegerische und finanzielle Herausforderungen. So wie etwa die Erhaltung des unter Putz verborgenen Dekors in der Amtsstube, die Öffnung verborgener Nischen oder die Ertüchtigung eines kleinen Kreuzgewölbes über einem der in die Wand eingelassenen, historischen Aborte. Die Eingangstür mit ihren schweren

Doppelflügel konnte anhand alter Fotos wieder hergestellt werden. Fachkreise rühmen nicht zuletzt die nahezu einzigartigen Intarsienböden aus Tonziegeln und Gipsestrich, die Mappes zum Teil unter alten Dielenböden entdeckte und, wie er sagt, mit der Wurzelbürste abschrubte.

Noch in diesem Jahr will Timo Mappes im Inneren fertig werden. 2025 soll das Außengelände den letzten Schliff bekommen, dann wieder mit Ziehbrunnen und historischem Gartenportal. In der Gegend spricht man auch von Schloss Thangelstedt. Als neuer Schlossherr sieht sich Mappes aber nicht, sondern als Einwohner, der andere an seiner Faszination für das alte Gemäuer teilhaben lässt.

Am 28. Juli gibt es im Rahmen der Thüringer Schlosskonzerte ein erstes öffentliches Konzert mit dem „Alberto Travagli Jazz-Quartett“. Auch sonst sind Besucher auf dem Gelände immer willkommen, kleine Führungen wenn möglich inklusive. Dafür steht das Tor eigentlich fast immer offen. An diesem Tag macht er es allerdings hinter uns wieder zu – wegen des Hundes.

Historische Grabungsdokumente entdeckt

Um den Kyffhäuser ranken sich viele Mythen. Jetzt bringt ein Zufallsfund zusätzlich Licht in das Dunkel der Jahrhunderte

Bad Frankenhausen. Durch einen Zufall ist im Lagerbestand auf dem Kyffhäuser eine Kiste mit Grabungsdokumenten zu Funden aus den Jahren 1937/38 entdeckt worden. „Dass das Material der Altfund wieder zur Verfügung steht, ist ein Glücksumstand“, sagt der Leiter des Gebietsreferates Nord Robert Knechtel vom Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (TLDA). „Darauf haben Forschergenerationen gewartet.“ Die Kiste wurde vom Geschäftsführer der Kyffhäuser-Stiftung Andreas Kirchner an Vertreter des TLDA übergeben.

Die Kiste enthält Hunderte Karteikarten mit Tusche- und Bleistift-

zeichnungen von Keramikfunden. Dabei handelt es sich um Fragmente von Schüsseln, Töpfen, Kochgefäßen und Trinkbechern aus dem 11. bis 15. Jahrhundert. Dieses Material ermöglicht durch jahrzehntelange Forschungsarbeit eine präzise zeitliche Datierung bis auf das jeweilige Jahrzehnt. Originalfunde befinden sich heute in Jena, Weimar, Halle, Bad Frankenhausen und auf dem Kyffhäuser. „Aber ein großer Teil der Stücke ist verschollen“, sagt Grabungsleiter Holger Grönwald.

Auf den Karteikarten sind zudem die dazugehörigen Fundflächen vermerkt. „So ist eine zeitliche Einordnung und flächenmäßige Zuordnung innerhalb der Oberburg



Eine Kiste mit 80 Jahre alten Grabungsunterlagen wurde auf dem Kyffhäuser entdeckt. Gebietsreferent Robert Knechtel und Andreas Kirchner, Geschäftsführer der Kyffhäuserstiftung sind vom Inhalt begeistert.

TIMO GÖTZ

auf dem Kyffhäuser möglich“, erklärt Grönwald. „Jetzt lassen sich die damaligen Grabungsaktivitäten besser nachvollziehen, da wir deren Verortung in unsere Dokumentation integriert haben.“ Und Fundkonzentrationen zeigten möglicherweise, wo wichtige Gebäude gestanden haben könnten. „Die Nazis haben damals auf der Suche nach einem Höhenheiligtum, das es nicht gab, die Spuren des Mittelalters zerstört.“ Bei den Grabungen in den Jahren 1937/1938 war das Ziel, germanische Ursprünge in Form eines „Höhenheiligtums“ zu finden. Dabei wurden wertvolle Funde aus dem Mittelalter zerstört. Die Informationen der Karteikar-

ten werden künftig in eine Datenbank eingegeben. Die Standortinformationen zeigen, auf welchen Stellen der Burg die Funde vorkamen.

Zum Kyffhäuser galt bislang nur die überlieferte Eroberung 1118 als verlässliche Quelle. Durch Umbauten im Denkmalareal und vorbereitende archäologische Untersuchungen wurde das Quellenmaterial neu gesichtet und bewertet. Das Konvolut der Karteikarten erweitert die Kenntnisse, die von der Kyffhäuser-Stiftung ins museumspädagogische Konzept einbezogen werden können. Zudem sollen die im Vorjahr begonnenen Grabungen im Burgareal mit den nächsten Baumaßnahmen fortgesetzt werden. *dpa*